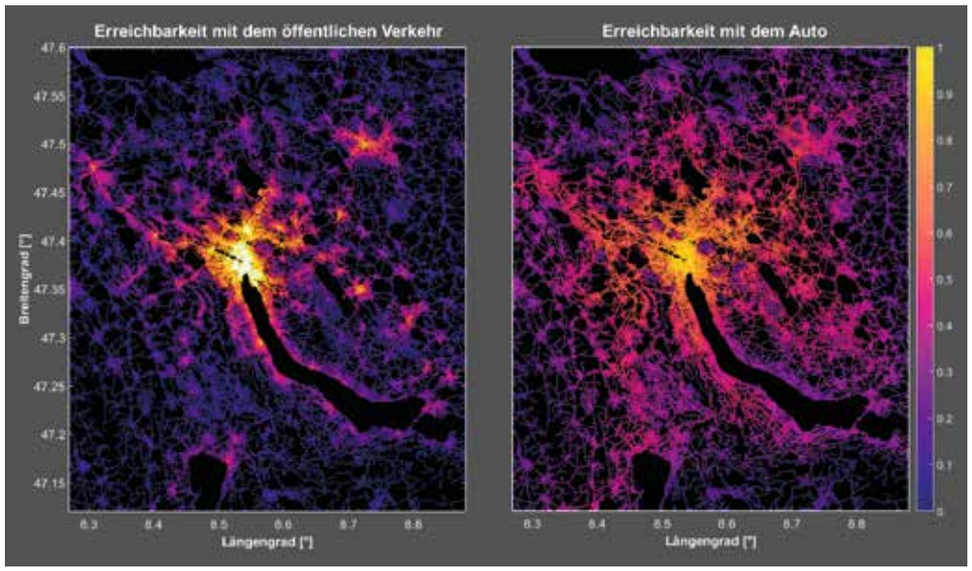
ein sehr gutes Förderinstrument», so Steiner. COST steht für die europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technologie und bildet einen organisatorischen Rahmen für die Koordination von national durchgeführten Forschungsaktivitäten. Steiner hat bereits in einem COST-Projekt zum Thema Erreichbarkeit mitgewirkt und ist aktuell bei der Initiierung einer neuen Arbeitsgruppe dabei. Im letzten Jahr entstand eine Zusammenarbeit mit der Curtin University in Perth; in diesem Jahr soll dies auch mit der Universität Göteborg etabliert werden. Das Ziel dieser Kooperationen sind der wissenschaftliche Austausch, die Weiterentwicklung des Tools im Rahmen von Projekten und die Anwendung auf praktische Fragestellungen. ■



Je heller, desto besser die Erreichbarkeit: Am Beispiel von Hausarztpraxen zeigen sich grosse Unterschiede zwischen Stadt und Land. Wo die Erreichbarkeitswerte ähnlich hoch sind, besteht ein grosses Potenzial für einen Umstieg auf den ÖV.

Wege im Alltag verkürzen

Unsere Zeit ist knapp und die Ansprüche im Alltag sind vielfältig. Lange Wege zwischen Wohnort, Arbeitsplatz, Freizeit- oder Betreuungsangeboten verbrauchen nicht nur viel Energie, sondern erschweren die Alltagsorganisation.

SONJA KUBAT

Wie hängen Lebensstil und verändertes Mobilitätsverhalten zusammen? Welche Ansprüche leiten sich daraus ab und wie sollte man ihnen begegnen? Diese Fragen werden in einem interdisziplinären Forschungsprojekt der ZHAW untersucht. Im Mittelpunkt stehen Bedürfnisse verschiedener Nutzergruppen, abhängig von sozioökonomischen Faktoren und unterschiedlichen Lebensformen, welche das Mobilitätsverhalten entscheidend beeinflussen. «Gerade bei Gruppen mit spezifischen Herausforderungen können die vielfältigen Ansprüche der Erwerbsarbeit sowie eine wachsende Alltagsmobilität zu Stresssituationen und Zeitkonflikten führen», sagt Gabriela Muri. Die Professorin und Projektleiterin am Institut für Vielfalt und gesellschaftliche Teilhabe nennt in diesem Zusammenhang Familien mit Kindern und pflegebedürftigen Angehörigen, alleinerziehende Eltern, Schichtarbeitende und Menschen in prekären Anstellungsverhältnissen. Es sei wichtig, auch diese Gruppen in die Raum- und Mobilitätsplanung sowie die Sozial- und Unternehmenspolitik einzubeziehen und dadurch deren Lebensqualität zu erhöhen, so Muri. Denn die wachsende Alltagsmobilität und anspruchsvolle Zeitbudgets wirken sich auch auf die Arbeitsleistung aus. Damit die Zusammenhänge zwischen Mobilitätsverhalten und Energieverbrauch auch unter dem Aspekt der Chancengleichheit analysiert werden können, wird das ZHAW-Team in quantitativen und qualitativen Studien Daten erheben und mit Simulationsmodellen verschiedene Szenarien dieser dynamischen Entwicklung untersuchen. Das Resultat werden Datenmodelle, Statistiken und Potenzialkarten sein als Basis für politische und unternehmerische Strategien.

In einem weiteren Schritt sollen mit Praxispartnern sozial-, raum- und verkehrspolitische sowie unternehmerische Kooperationsformen entwickelt werden. «Die Umsetzung in der Praxis könnte so aussehen, dass der Arbeitsweg von Pendelnde optimiert wird oder in Zusammenarbeit mit Unternehmen neue Arbeitsmodelle entwickelt werden», erklärt Muri. Weiter sei denkbar, dass regionale Arbeitszentren und neue Netzwerke geschaffen oder Öffnungszeiten von Kitas und anderen Dienstleistungen an die Bedürfnisse der Zielgruppen angepasst werden. Mit solchen Massnahmen könnten lange Wege im Alltag auf mehreren Ebenen – räumlich und zeitlich – verkürzt und damit Mobilität sowie Energieverbrauch reduziert werden. Derzeit sind die Forschenden auf der Suche nach Praxispartnern – etwa Unternehmen, welche bereit sind für einen KTI- oder SNF-Antrag Daten, Expertise und finanzielle Ressourcen einzubringen, um die genannten Ziele exemplarisch umzusetzen. Muri ist überzeugt: «Die neuen Modelle werden die Vereinbarkeit von Beruf und Familie vereinfachen, die Alltagsmobilität reduzieren und damit die Standortwahl von Unternehmen positiv beeinflussen.» ■

↘ Kontakt für interessierte Unternehmen: Sonja Kubat, Wiss. Mitarbeiterin, Departement Soziale Arbeit, **kubt@zhaw.ch**